

Laibacher Zeitung.

N^r. 7.

La
A-K
1830
ZEITUNG

Dienstag

den 26. Jänner

1830.

Laibach.

Se. Majestät haben mit a. b. Entschliessung vom 15. v. M., dem Strassenbauassistenten Franz Klander auf sein Ansuchen die Pensionirung mit dem vollen Gehalte, allergnädigst zu bewilligen geruht.

Vom k. k. illyr. Subernium. Laibach am 7. Jänner 1830.

Triest den 19. Jänner.

Unsere Stadt und Diöcese hat einen sehr schmerzlichen Verlust durch den Tod unseres hochwürdigsten Bischoffes, Anton Leonardi's erlitten, welcher am 14. d. M. nach Empfang der heiligen Sterbesacramente in dem hohen Alter von 74 Jahren verblieben ist. Der Verewigte war am 21. Mai 1756 zu Görz geboren, trat 1778 in den Priesterstand, wurde das Jahr darauf zum Professor der Theologie in seiner Vaterstadt ernannt, und bald darauf zum Consistorialrath und Dechant von Lucinico erhoben. Hier stand er seinem hohen Posten mit Thätigkeit, Weisheit und Religiosität bis zum Jahre 1821 vor, wo er von Sr. Majestät zum Bisthume unserer Stadt berufen, in dieser hohen Würde von Sr. Heiligkeit, dem Papste Pius VII. bestätigt, und im Jahre 1828 sogar unter die Hausprälaten Sr. Heiligkeit aufgenommen wurde.

Slavonien.

In der Nacht vom 23. auf den 24. des verflissenen Monats, gegen 11 Uhr, brach in dem untern Theile der Festung Peterwardein, bei ungewöhnlich heftigem Winde, Feuer aus. Die Tiefe der Nacht, die Lage der von dem Brande ergriffe-

nen Häuser, begünstigten die Wuth der Flammen. Der Zug des heftigen Windes gegen das nach dem dritten Hause vom Brande in Ausbruch anstossende große Magazin Gebäude, steigerten die Gefahr für den Ruin der ganzen Stadt, und nur weil das an ihrer Bäckereiarbeit wachsame Verpflegungs- Personale, durch die eiligst versammelte Mannschaft der Garnison der Regimenter Prinz. Regent von Portugal, dann Baron Kadohevic Infanterie die angestrengteste erfolgreiche Hülfe erhielt, ließ sich dieses Unglück auf drei in Schuttbrandstätten verwandelte Häuser beschränken.

Die in diesen drei Häusern Verunglückten konnten nur Weniges von ihrer Habe retten; indessen wurde für ihre augenblickliche Unterstützung sogleich alle mögliche Sorge getragen, auch zum Besten einer bei diesem Brande gänzlich verarmten Wittve die bedeutende Einnahme eines von mehreren dortigen Dilettanten eigens zu diesem edlen Zwecke aufgeführten Schauspieles gewidmet.

(Wien. Z.)

Siebenbürgen.

Hermannstadt, 6. Jan. Da eingegangenen sicheren Nachrichten zufolge, in einigen Districten der benachbarten Wallachei die Horn-Vieh-Seuche herrscht, hat die betreffende diesseitige Behörde angemessen befunden, für das aus der Wallachei nach Siebenbürgen einzutreibende Hornvieh eine sieben tägige Contumaz mit der ferneren Verfügung anzuordnen, daß es Niemanden erlaubt sei, rohe Häute aus jener Provinz eber einzuführen, bevor dieselben bei dem Contumaz-Urthe auf Kosten des Eigenthümers gereinigt worden wären.

Portugal.

Der Courier français meldet aus Lissabon vom 23. Dec.: „Am 18. December fand im Pallaste Ducluz ein Ministerialconseil statt, worin Don Miguel, in Folge von angekommenen Depeschen aus Madrid und Paris, präsidirte. Dem Conseil folgte eine geheime Conferenz zwischen Don Miguel und dem Herzog von Cadaval. Nach ernstlichen Erörterungen die zwischen Don Miguel und seiner Mutter in Bezug auf die Infantinn Donna Isabella Maria statt gefunden, ist die alte Königin sehr krank geworden. Don Miguel zeigt bei diesem Anlasse viele Unhänglichkeit an seine Mutter; er besucht sie sehr oft, und reicht ihr selbst die Arzneimittel.“ (Allg. Z.)

Großbritannien.

Der Globe and Traveller vom 5. Jänner sagt: „Die tapfern und unglücklichen Portugiesen, die Alles bei Vertheidigung ihres legitimen Souverains verloren haben, sollen einer ihrer Sache unwürdigen Politik nicht aufgeopfert werden. Die amtlichen Depeschen, welche die Absichten des Kaisers in dieser Beziehung ankündigen, sind noch nicht angekommen, aber man erwartet sie jeden Augenblick, und die authentische Ankündigung derselben ward von einem vornehmen Portugiesen empfangen, der das volle Vertrauen des Kaisers genießt. Auch scheint es gewiß, daß die englische Regierung dem Don Pedro förmlich erklärt hat, sie wolle sich auf keine Weise in die Ansprüche seiner Tochter auf den Thron von Portugal mischen. Es fragt sich nun, ob die Fonds, die zur Verfügung der portugiesischen Regentschaft gestellt werden, zum Sturze des Usurpators verwendet werden dürften.“ (Allg. Z.)

R u s s l a n d.

Odeffa, den 23. December. Vorgestern Abends um halb acht Uhr wurde die Stadt plötzlich durch den Widerschein eines Feuers erleuchtet, das in einem jenseits der Quarantaine-Anstalt gelegenen Privat-Magazin ausbrach. Der heftige Wind ließ Anfangs eine große Ausdehnung des Feuers befürchten; es gelang indessen den vereinten Anstrengungen der hier anwesenden Truppen, der Polizei und der hiesigen Bewohner dem Brande bei Zeiten Einhalt zu thun, und sogar noch einen großen Theil des Gebäudes selbst zu retten, in welchem die Flamme zuerst ausgebrochen war, so daß der verursachte Schaden nicht so bedeutend wurde, als man gefürchtet hatte; 7500 Pud Feu-

1708 Säcke Zwieback, 596 Eschetwert Hafer, 350 Eschetwert Gröhe, und mehrere andere Gegenstände von geringerer Bedeutung wurden ein Opfer der Flammen. Ein großes Glück ist es, daß man bei Zeiten ein Magazin leerte, in welchem 15,000 Simer Spiritus lagen; wären diese in Brand gerathen, so hätte sich das Feuer höchst wahrscheinlich der ganzen Stadt mitgetheilt. (Wien. Z.)

Die St. Petersburgische Zeitung enthält über die Explosion des türkischen Pulver-Magazins in Schumla folgende Angaben: Am 27. November um 10 Uhr Morgens erfolgte durch Unvorsichtigkeit der arbeitenden Artilleristen in dem Haupt-Pulvermagazine zu Schumla, eine Explosion, wodurch nicht nur das ganze steinerne Gebäude, in dem sich 68,000 Ladungen, nebst 2000 Eßern Pulver befanden, sondern auch 40 Feldstücke, die zur Abfertigung nach Adrianopel bereit standen, zerstört und völlig verderben wurden, ja letztere sogar größtentheils schmolzen, und wobei 48 Artilleristen, die dort arbeiteten, umkamen. In jenem Gebäude war auch ein Proviant-Magazin, in welchem, wie man meint, an 10,000 Säcke Getreide und viele andere Schwaaeren zu Grunde gingen. Der Brand dieses Magazines währte einen ganzen Tag hindurch, und wegen des beständigen Aufstiegens der gefüllten Bomben, Granaten und Brandkugeln, wagte sich auch Niemand ans Böschten, wiewohl der Großwessier selbst während der ganzen Zeit zugegen war. Bei der ersten Explosion und dem darauf folgenden unaufhörlichen Aufstiegen der gefüllten Kugeln, die in allen Richtungen über die Stadt flogen, entstand unter den Einwohnern und den Truppen eine heftige Unruhe und bis man die wahre Ursache erfuhr, schrie Alles: die Russen stürmten die Stadt. Dieser blinde Lärm veranlaßte viel Verwirrung und Unordnung, die der Großwessier selbst nur mit Mühe stillen konnte.“ (Oest. B.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, den 24. December 1829. Die Pforte hat durch mehrere aus Magnesia unterm 18. d. M. abgefertigte Tataren die Nachricht von der Niederlage und Zerstreuung der unter dem Namen Seibek's bekannten Rebellen in Kleinasien erhalten. Die Anführer, deren Chef sich Kel-Alli nennt, sind von den vereinigten Streitkräften Ibrahim-Pascha's (der unlängst aus Rodosto zu Magnesia eingetroffen war), Kara-Döman-Dalu's und Gles-Uga's in der

Nähe von Baidir geschlagen, und aus allen ihren festen Stellungen vertrieben worden. Die Verfolgung der Flüchtlinge ward bei Abgang obiger Nachrichten noch fortgesetzt, und da bereits viele Theilnehmer an diesem Aufstande die verheißne Amnestie benützt, und die Fahnen der Rebellen verlassen haben, so schmeichelt sich die Pforte mit der Hoffnung, daß diese Unruhen bald gänzlich beigelegt seyn werden. — Auch aus Macedonien sind befriedigende Nachrichten eingelaufen; in Drama und Seres war die Autorität der von der Pforte eingesezten Anans vollkommen wieder hergestellt. — Mustapha-Pascha von Scutari war mit seinen albanesischen Truppen auf dem Rückmarsche nach seiner Statthaltertschaft begriffen; mehrere andere Pascha's, welche Commando's im letzten Kriege geführt hatten, waren gleichfalls in ihre Statthalterchaften zurückgekehrt.

Nachrichten aus Adrianopel zufolge war Hussein-Pascha aus Schumla mit einem Gefolge von 250 Personen, und am 17. December der Großwesir selbst, mit ungefähr 2000 Mann regulärer Truppen in dieser Stadt eingetroffen. Im Ganzen soll die Zahl der in Adrianopel erwarteten, sowohl regulären als irregulären Truppen, sich auf 20 bis 25,000 Mann belaufen, welche den Winter über dort zu verbleiben haben. Ob Reschid Mehmed-Pascha (der Großwesir) gleichfalls daselbst verweilen, oder nach der Hauptstadt berufen werden wird, ist vor der Hand noch unentschieden. Ueberall herrscht in den von den Russen geräumten Districten die vollkommenste Ruhe. Unter den in Adrianopel zurückgebliebenen Kranken der russischen Armee war in der letzteren Zeit eine bedeutende Sterblichkeit eingetreten.

Vor Kurzem war man durch die hier verbreitete Nachricht von großen, durch die Explosion eines Pulver-Magazins in Schumla angerichteten Verheerungen sehr beunruhiget worden. Spätere, unmittelbar aus dieser Festung der Pforte zugekommene Anzeigen berichtigen die Sache dahin, daß nur ein sehr kleines Pulver-Depot, man weiß nicht durch welchen Zufall, sich entzündet habe, wobei vier bis fünf Personen umgekommen sind.

Die türkischen Kriegsfahrzeuge, eine Fregatte und ein Brigg, welche die nach Petersburg bestimmte, außerordentliche Botschaft (Halil-Pascha und Medschib-Efendi, nebst ihrem Gefolge)

nach Odeffa geführt hatten, sind am 18. d. M. von dort zurück, wieder in den Bosphorus eingelaufen. Mit diesen Schiffen ist der Sohn des bekannten Jussuf-Pascha von Barna, Mustapha-Bei, welcher den Rang eines Obersten in der türkischen Armee bekleidet, hier angekommen, und von dem Sultan in Gnaden aufgenommen worden. Jussuf-Pascha war noch in Odeffa geblieben und dem Vernehmen zufolge Willens, seinen Wohnsitz vor der Hand in der Krimm aufzuschlagen.

Die aus Aegypten erwartete türkische Flotten-Abtheilung, bei welcher sich auch vier von dem Dei von Tunis dem Sultan zum Geschenke gemachte Kriegsfahrzeuge — drei Briggs und eine Korvette — befinden, lag fortwährend bei den Dardanellen; ihr Einlaufen in den hiesigen Hafen ist bisher durch widrige Winde verzögert worden.

In der Hauptstadt herrscht fortwährend die tiefste Ruhe; die Rathöverfassungen bei der Pforte wiederholen sich häufig, ohne daß von den in diesen Versammlungen gefaßten Beschlüssen bisher etwas zur öffentlichen Kenntniß gelangt wäre.

(West. B.)

Griechenland.

Der Courier français berichtet: „Durch die Bemühungen und baaren Geldvorschüsse des Hrn. Howe, Agenten der Griechenvereine zu Boston und New-York, ist an einer Stelle der Landzunge von Korinth, die vorzüglich dazu geeignet war, eine Colonie, bestehend aus ehemaligen Bewohnern von Scio, Aivali und Athen, unter dem Namen Washingtonia gegründet worden. Sie zählt gegenwärtig 36 Familien oder 200 Seelen, zu denen noch 200 Tagelöhner kommen, welche keinen festen Wohnsitz dort haben, sondern für den Augenblick zu Häuser- oder Hüttenbauten und zu Feldarbeiten verwendet werden. Washingtonia hat bereits eine Schule des wechselseitigen Unterrichts, wo sich auch die Kinder der Bewohner umliegender Dörfer in Menge einfänden. In der Nähe dieser Ortschaft befindet sich der Hafen Genchrea, von wo sich einst der Apostel Paulus nach Ephesus einschiffte haben soll; aber derselbe ist, da der alte Molo, während der Kriegsstürme oder wohl schon früher zerstört worden ist, und er deshalb der Schifffahrt manche Gefahren darbietet, in seinem jetzigen Zustande von keinem Nutzen. Man denkt aber daran, einen neuen Molo zu erbauen, welcher den Schiffen Schutz ge-

währen und durch den Hafen Wichtigkeit erlangen könnte, da er um fünf (englische) Meilen näher an Corinth, als jeder andere Hafen des ägäischen Meeres ist. Das Einkommen der Hafenzölle soll alsdann zur Anlegung und Unterhaltung eines großen Spitals verwendet werden. Die Colonie ist für die Zeit von fünf Jahren ganz abgabefrei.“

(Allg. Z.)

Notizen über die Strenge des heurigen Winters.

Die Weihnachtsfeiertage über war die Themse unter der letzten Brücke Londons zugefroren, was man seit 1820 hier nicht wieder gesehen hatte. Dieß lockte viele Zuschauer herbei. Zu den mitten im Strome eingefrorenen Schiffen mußten die Lebensmittel vermittelst Reinen, die von den Masten aus bis zu einem am Ufer noch höhern Punct aufgezogen waren, herabgelassen werden.

Am 28. December war in Pau (unweit der Pyrenäen) eine Kälte von 14 Graden. Man hatte den „glücklichen Einfall,“ an einigen glatten Stellen Sand oder Stroh hinzulegen. Nachrichten aus Toulouse vom 31. December zufolge, soll ein Geistlicher, beim Messelesen, vor Kälte umgefallen seyn. Man hat ihn nach Hause bringen, und dort die nöthigen Mittel zu seiner Wiederbelebung anwenden müssen. Das Thermometer stand auf -7° . Aus Agen berichtet man, daß der Frost noch immer fortdaure. Am 27. December stand das Thermometer auf -10° , am 28. auf $11\frac{1}{4}^{\circ}$, und am 29. auf $7\frac{1}{2}$. Der Himmel war heiter, und die Sonne schien, ohne jedoch merklich zu wärmen, oder den Schnee, der an mehreren Stellen das Erdreich 6 Zoll hoch, bedeckt, schmelzen zu können. Die Garonne hat ungeheures Treibeis, und ist bis zu einer großen Entfernung vom Ufer hin gefroren; in den Werkstätten haben die Arbeiten gänzlich aufgehört, und die Noth unter den Armen ist sehr groß. Die Posten sind im Rückstande, und die Fahrten der Dampfboote haben aufgehört, da man die Passagiere und die Fahrzeuge selbst nicht unnützlich der Gefahr aussetzen will. — Man erinnert sich in Perigueux nur eines Winters, wo der Frost so heftig war, als in diesem Jahre. Der Fluß (die Isle), ist gänzlich zugefroren. Das Thermometer stand am 29. December Morgens auf 15° ! Der

Maire von Perigueux hat den menschenfreundlichen Gedanken ausgeführt, einen der Säle der Mairie für die Armen eröffnen und ununterbrochen heizen zu lassen. Seit mehreren Tagen kommen die Posten um 24 Stunden später, als gewöhnlich, und die Landstraßen sind überall mit Glaseis bedeckt, so daß die Pferde sich kaum von der Stelle bewegen können. An mehreren Stellen wird die Briefbeförderung zu Fuße besorgt. — Im Bezirke von Bèthune (Artois) sind mehrere Personen erfroren, unter andern am 28. December ein junger Mensch von fünfzehn Jahren, aus der Vorstadt von Bèthune, den man in der Nähe der Stadt auf der Landstraße todt gefunden hat. Der Unterpræfect von Bèthune hat eine Unterzeichnung für die Armen eröffnet, und selbst zuerst eine bedeutende Summe unterzeichnet.

Aus Bordeaux sind sehr schlimme Nachrichten in Paris eingetroffen; das Zufrieren des Hafens, verbunden mit den Wirkungen der Fluth, hat unter den dortigen Schiffen großen Schaden angerichtet. Die Ankertaue mehrerer Schiffe sind zerrissen, andere wurden gegen die Brücke getrieben, und zerbrochen die Masten, die auf die Brücke fielen und mehrere Zuschauer schwer beschädigten. Doch zum Glück ist noch keine Ladung verloren gegangen, und noch Niemand ums Leben gekommen.

Briefen aus Tassy zufolge, war die Kälte daselbst am 24. December auf 29 Grad Reaumur gestiegen. — In Przemysl zeigte, einer brieflichen Nachricht zufolge, das Thermometer am obgedachten Tage $-24\frac{3}{4}^{\circ}$.

Berliner Blätter melden aus Warschau vom 3. Jänner: „Die ungewöhnliche Menge Schnee, welche in mehreren Gegenden von Polen gefallen ist, verzögert die Ankunft der Posten ganz außerordentlich, und nöthigt viele Reisende, in den Wirthshäusern liegen zu bleiben, welche daher überfüllt sind. Auch wagt es schon, der Wölfe wegen, fast Niemand mehr, seine Reise fortzusetzen, denn diese haben sich in großen Haufen zusammengetrottel, und überfallen nicht allein die Reisenden auf den Landstraßen, sondern sogar die Dörfer. Aus mehreren Provinzialstädten erhalten wir die Nachricht, daß während der großen Kälte viele Menschen erfroren sind.“